

BERICHT ÜBER DIE 51. ARBEITSTAGUNG DES INSTITUTS FÜR OSTDEUTSCHE KIRCHEN- UND KULTURGESCHICHTE E. V. REGENSBURG

Das Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e. V. (Regensburg) veranstaltete vom 4. bis 7. August 2014 in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg eine internationale Konferenz zum Thema: „Musik als Brücke. Transferbewegungen des 17. bis 19. Jahrhunderts zwischen dem deutschsprachigen Ostmitteleuropa und den westlichen Nachbarländern“.

Der erste Vorsitzende des Instituts, Msgr. Dr. Paul Mai (Regensburg), konnte rund 40 reguläre – mit Tagesgästen sogar 45 – Tagungsteilnehmer begrüßen. Die Wahl der Bischöflichen Zentralbibliothek als Tagungsstätte erwies sich für diese musikhistorisch ausgerichtete Arbeitstagung als sehr günstig, da diese kirchliche Bibliothek eine eigene Musikabteilung mit wertvollen Altbeständen besitzt. Der Leiter der Proskeschen Musikabteilung, Dr. Raymond Dittrich, konzipierte passend zu den einzelnen Vorträgen eine Begleit-Ausstellung mit ausgewählten Handschriften und Drucken aus den hauseigenen Beständen. Der Blick in die Vitrinen illustrierte so die Referate auf das Trefflichste. Der Sammlungsbegründer Dr. Carl Proske (1794–1861) war ein gebürtiger Schlesier, der sich ab 1826 dauerhaft in Regensburg niederließ und auf mehreren Italienreisen älteres Notenmaterial sammelte sowie zahlreiche Spartierungen nach italienischen Quellen anfertigte.

Die Moderation dieser deutsch-polnisch-tschechischen Tagung übernahm Dr. Dieter Haberl (Regensburg). Von den zehn Referenten stammten vier aus Polen und Tschechien sowie sechs aus der Bundesrepublik Deutschland, ein Zeichen gelungener internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

Moderator Haberl hob in seiner Einführung hervor, dass musikalische Transferbewegungen deutlich mehr beinhalten als nur die Ortsveränderung von Individuen und Mobilien. Transfer meint ebenso die Kommunikation, den Transport, die Adaption, den Austausch und die Wechselwirkungen zwischen den Kulturen. In seinem Überblicksvortrag *Transferbewegungen zwischen Ostmitteleuropa und den westlichen kirchenmusikalischen Zentren Regensburg, Wien und Rom vom 17. bis 19. Jahrhundert* wies er die Wurzeln einer generalbassbegleiteten Stile-antico-Pflege nördlich der Alpen nach und zeigte Wechselbeziehungen zwischen Italien und Polen sowie Österreich und Schlesien auf. Dr. Carl Proske, der in Schlesien und Wien ausgebildet worden war, wurde zum Initiator einer von Regensburg ausstrahlenden kirchenmusikalischen Reformbewegung im 19. Jahrhundert, die als „Regensburger Tradition“

durch den Allgemeinen deutschen Cäcilienverein, den Regensburger Domchor („Regensburger Domspatzen“) und die Regensburger Kirchenmusikschule im In- und Ausland verbreitet wurde. Als Pius X. ein Schreiben zur Reform der katholischen Kirchenmusik vorbereitete, wurde die in der „Regensburger Tradition“ praktizierte Kirchenmusik zum Vorbild gewählt; so kehrte der *stile alla Palestrina* Jahrhunderte später wieder zurück an seinen Entstehungsort Rom.

Im Vortrag *Die Breslauer Klöster als Verbindungsorte europäischer Musik im 17. und 18. Jahrhundert* beleuchtete Prof. Dr. Remigiusz Pośpiech (Breslau/Wrocław-Opeln/Opole) das Musikleben ausgewählter Konvente in Breslau (Augustiner-Chorherren, Kreuzherren mit dem roten Stern, Prämonstratenser) und zeigte deren Verbindungslinien (deutsche, italienische, österreichische, tschechische) zur Musikkultur im übrigen Europa auf.

Prof. Dr. Klaus Peter Koch (Bergisch Gladbach), der ehemalige Leiter des Instituts für deutsche Musikkultur im östlichen Europa e. V. (IME), untersuchte in seinem Vortrag *Die Rezeption Händel'scher Oratorien im östlichen Europa*. Er wies auf eine sehr früh einsetzende Händel-Rezeption in Osteuropa hin und konnte durch den Nachweis von über 300 Aufführungen seiner Oratorien bis Mitte des 20. Jahrhunderts den hohen Stellenwert dieser Händel-Rezeption in Ostmitteleuropa belegen.

Dr. Andreas Wehrmeyer, der Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts in Regensburg, sprach über die *Musikhistoriographie der böhmischen Länder unter dem Aspekt der Kulturtransferforschung*. Er stellte Lexikographie und Historiographie sowie deutsche und tschechische Geschichtsschreibung gegenüber, zeigte die Problemfelder einer „identifikatorischen“ Geschichtsschreibung auf und plädierte für eine zukünftige „europäische“ Geschichtsschreibung.

Die Kirchenmusik im klösterlichen Bereich untersuchte auch Dr. Vít Aschenbrenner (Pilsen/Plzeň) in seinem Vortrag *Das kirchliche Musikleben in Klattau/Klatovy im 18. Jahrhundert und die Einflüsse aus dem Westen*. Er bezeichnete Klattau als ein „Mekka der Kirchenmusik“ und unterstrich diese Aussage durch die Auswertung archivalischer Quellen und ein reichhaltiges Repertoire an Kirchenmusikalien, das durch das Internationale Quellenlexikon der Musik (RISM) noch nicht katalogisiert worden ist.

Helmut Scheunchen (Esslingen) beleuchtete *Die baltischen Lande unter dem Aspekt kirchenmusikalischer Brückenfunktion nach Ost und West sowie nach Innen*. Er stellte die verschiedenen territorialen Zugehörigkeiten dieses evangelisch geprägten Landes vom 17. bis zum 19. Jahrhundert dar (Schwedenzeit, zaristisches Russland, Russifizierung) und knüpfte anhand von Biographie- und Werkbeispielen zahlreiche Verbindungen in den Westen, für Franz Adam Veichtner (1741–1822) und Johann Christoph Kaffka (1754–1815) sogar bis nach Regensburg.

Prof. Dr. Rainer Bendel (Tübingen), der zweite Vorsitzende des Instituts für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte, stellte in seinem Referat über *Aufklärung und Kirchenlied. Ignaz Franz als Kirchenlieddichter* vor. Er betonte den neuen Stellenwert des Kirchenliedes im Zeitalter der Aufklärung und die Möglichkeit des

aufklärerischen Kirchenlieddichters Ignaz Franz (1719–1790), mittels Textinhalt auf die aktiv singende Gemeinde einzuwirken.

Eine Thematik mit starkem Lokalbezug untersuchte Dr. Piotr Tarlinski (Oppeln/Opole) in seinem Vortrag *Die Regensburger Bewegung zur Erneuerung der katholischen Kirchenmusik in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ihr Adaptionsverlauf in Schlesien*. Er verglich anhand neu aufgefundener Quellen in Breslau die Statuten des Schlesischen Cäcilienvereins (Moritz Brosig, Wilhelm Kothe, Robert Krawutschke) mit denen des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins (Franz Xaver Witt) und stellte Schlesiens eigenen Weg bei der Kirchenmusikreform im 19. Jahrhundert dar.

Für die Erforschung und Vorstellung eines Musikalien- und Gedankenaustausches zwischen Karlsbad, Landshut und Regensburg hatte sich der Leiter der Proskeschen Musikabteilung, Dr. Raymond Dittrich (Regensburg), in seinem Referat über die Proksch-Sammlung in der Bischöflichen Zentralbibliothek Regensburg zur Verfügung gestellt. Er beleuchtete anhand von Briefen, Zeitungsartikeln, Musikdrucken und -handschriften den langjährigen Kontakt zwischen dem Karlsbader Chorregenten Wenzl Proksch (1824–1891) und dem Generalpräses des Cäcilienvereins Franz Xaver Witt (1834–1888) und zeigte auf, welche Probleme sich bei der Umsetzung der Kirchenmusikreform in Böhmen ergaben.

DDr. Habil. Grzegorz Poźniak (Oppeln/Opole) nahm sich in seinem Beitrag über *Max Filke – Wanderer zwischen Deutschland und Schlesien am Beispiel der Missa in honorem Sancti Caroli Borromaei, op. 80* eines einzelnen Komponisten und seines Werkes an. Er analysierte Max Filkes (1855–1911) bekannteste Messe unter verschiedenen Aspekten und fand darin zentrale romantische Topoi wie Sehnsucht und Wanderschaft. Durch den Vergleich der biographischen Hintergründe stellte er anschließend Bezüge zwischen dem heiligen Carl Borromäus und dem Leben des Komponisten her.

Prof. Dr. Friedhelm Brusniak (Würzburg) untersuchte die Rezeption einer Begräbnismotette des slowenischen Komponisten Jakob Handl alias Jacobus Gallus (1550–1591). In seinem Vortrag *Die Motette „Ecce, quomodo moritur iustus“ von Jacobus Gallus in ausgewählten Chorliedersammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts* nannte er die Komposition „ein Miserere des kleinen Mannes“ und verglich unterschiedliche Übertragungen, Übersetzungen und Arrangements dieses über Jahrhunderte zum Standardrepertoire beider Konfessionen gehörigen Werkes.

Eine Halbtages-Exkursion führte die Tagungsteilnehmer zu ausgewählten Regensburger Musikinstitutionen: Der Rektor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg (HfKM), Prof. Stefan Baier, erläuterte das aktuelle Ausbildungskonzept der Bachelor- und Masterstudiengänge und zeigte die heutige räumliche und instrumentale Ausstattung der 1874 gegründeten Regensburger Kirchenmusikschule. Christof Hartmann, Chormanager der Regensburger Domspatzen, veranstaltete eine Führung durch die Unterrichts-, Proben- und Internatsräume des traditionsreichen Regensburger Domchores. Dr. Andreas Wehrmeyer,

der Leiter des Sudetendeutschen Musikinstituts Regensburg (SMI), zeigte die instituteigenen Archiv- und Bibliotheksbestände sowie den Konzertsaal und erläuterte die vielfältigen Aktivitäten seines Instituts. Dr. Thomas Emmerig (Regensburg), der Beauftragte des SMI für das Musikarchiv der Künstlergilde Esslingen e.V., stellte den Umfang und den Inhalt dieser bedeutenden Manuskriptsammlung ost- und südosteuropäischer Komponisten vor. Stadtheimatspfleger Dr. Werner Chrobak ergänzte die Exkursionsfahrt mit Erläuterungen zur Bau- und Stadtgeschichte Regensburgs.

Zwei Konzertabende mit speziell auf das Tagungsthema abgestimmten Programmen bildeten eine Brücke von der Musikhistorie zur Praxis: Prof. Stefan Baier spielte an der neuerbauten Konzertsaalorgel der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik ein Orgelkonzert mit dem Titel „Orgelmusik im deutschen Osten“. Das Malinconia-Ensemble Stuttgart unter der Leitung von Helmut Scheunchen brachte ein Kammerkonzert unter dem Motto „Geistliche Lieder und Kammermusik ostdeutscher Komponisten vom Barock zur Romantik“ zur Aufführung.

Durch die geglückte Auswahl von Referenten und Themenstellungen konnte geographisch gesehen fast das gesamte ostmitteleuropäische Kerngebiet abgedeckt werden. Am Ende der abschließenden Generaldiskussion zeigten sich die Tagungsteilnehmer, trotz aller Kontroversen in inhaltlichen Standpunkten, hochofreut über den konstruktiven und kollegialen Verlauf der Konferenz und versicherten den wissenschaftlichen Dialog über die Regensburger Zusammenkunft hinaus fortzuführen. Die schriftlichen Fassungen der Vorträge werden voraussichtlich in einem Band der Instituts-Reihe „Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands“ erscheinen.